

ZU DIESEM HEFT

Vor hundert Jahren trennten sich die Altkatholiken von der katholischen Kirche, weil sie die Beschlüsse des Ersten Vatikanums nicht akzeptierten. Zahlreiche Reformen, die sie damals einführten, haben sich infolge des Zweiten Vatikanums jetzt auch in der katholischen Kirche durchgesetzt. VICTOR CONZEMIUS, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät in Luzern, gibt einen Rückblick auf die altkatholische Reformbewegung in den Jahren nach dem Ersten Vatikanum und fragt dann, ob man darin ein Modell für das Aggiornamento der katholischen Kirche sehen könne. Er weist auf die Gefahr hin, daß man aus Unkenntnis der Geschichte der Altkatholiken auch die Fehler wiederholt, die die anderen schon lange deutlich sehen und zu überwinden bemüht sind.

Die katholische Caritas ist zusammen mit der gesamten freien Wohlfahrtspflege zunehmender Kritik ausgesetzt. Diese Kritik kommt nicht nur von seiten des Staats, der diese freien Initiativen zurückdrängen möchte, sie wird auch in der innerkirchlichen Diskussion laut. FRANZ KLEIN, Justitiar des Deutschen Caritasverbands, setzt sich mit diesen Einwänden auseinander. Er zeigt, daß die Gemeinschaftscaritas eine wesentliche Funktion der Kirche darstellt und daß die caritativen Verbände im sozialen Rechtsstaat einen unersetzbaren Auftrag zu erfüllen haben.

Die Fragen um Haftung und Wiedergutmachung wurden lange Zeit von Juristen und Moraltheologen ganz verschieden gesehen. OSWALD VON NELL-BREUNING geht den Gründen dieser Auseinandersetzung nach und weist auf, in welcher Richtung sich eine Lösung abzuzeichnen beginnt. In der Sache seien Moraltheologen und Juristen näher beieinander, als die völlig verschiedene Sprache, die sie reden, vermuten läßt.

Mit der Säkularisierung und dem zunehmenden Pluralismus unserer Welt stellt sich in einer neuen Weise die Frage nach den Maßstäben des Handelns des Christen, nach der Eigenart der christlichen Ethik. HANS ROTTER betont, daß sich diese Frage nicht einfach durch eine Art Inventur der geltenden Normen beantworten läßt, da Normen und Gesetze nicht ohne weiteres mit Sittlichkeit gleichgesetzt werden können. Für die sittliche Beurteilung einer Tat ist für den Christen auch nicht die äußere Wirkung entscheidend, sondern allein die innere Intention. Die Eigenart der christlichen Ethik müsse man deswegen in dem Wertsystem suchen, das den Normen zugrunde liegt, und in der Eschatologie, von der her sie zu verstehen sind. Hans Rotter ist Professor für Moraltheologie an der Universität Innsbruck.

Vom Jahrgang 1973 an erscheinen die STIMMEN DER ZEIT – bei gleichem Umfang – nicht mehr in zwei Halbjahresbänden, sondern in einem Jahresband. Deswegen liegt diesem Heft kein Halbjahresregister mehr bei. Das Register wird künftig den ganzen Jahrgang umfassen und mit dem Dezemberheft herauskommen.